

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 17.

Samstag, den 9. Februar 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.
Die

ordtl. Generalversammlung
der Krankenkasse der
Wildbader Bauergesellschaften
(Eingeschriebene Hilfskasse)

findet am
Sonntag den 10. Februar d. J.
nachmittags 2 Uhr
in der Restauration Gustav Schmid statt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung,
2. Vornahme der Wahlen zum Vorstand und Kassenrevisoren.

Den 3. Februar 1889.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gustav Schmid.

Milch

ist zu haben bei

Ludmacker Müller.

Eine Grube

Dung

hat zu verkaufen.

Nudolf Schweizer.

Prima Aepfelmoß

von 20 Liter an, hat billigst abzugeben.

Kunstmühle Wildbad.



1000 Mark

(sind auch in kleineren Posten)
à 4 1/2% auszuleihen
von J. F. Gutbub.



Eine noch gut erhaltene

Nähmaschine

ist billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redak-
tion ds. Bl.

Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. bannwollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder

empfiehlt zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 12. Februar 1889

in die Restauration Funk

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Friedrich Fischer, Maler,
Luise Beck.

Kirchgang um 12 Uhr von Beck z. wilden Mann aus.

Neueste Sammlung der schönsten Volkslieder

Couplets, Schnadahüpfeln und Schelmen-Lieder
mit vielen Illustrationen

sind zu haben per Stück 10 Pf. in der Buchdruckerei ds. Blts.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich
die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in unveränderter Weise in meinem
Hause im Straubenberg weiterführen werde und empfehle zu billigen Preisen:

Corsette, Rüsche, Schürze, Baumwollstrümpfe,
Herrenunterhosen, Tricot-Tailen und Tricot-
Jäckchen, Handschuh, Normalhemden,
Kinderkittel u. s. w.

Ferner empfehle ich mich in allen Arbeiten der

Maschinenstrickerei

angelegentlichst bei pünktlicher Bedienung

Rosine Krauß Ww.
im Straubenberg.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von Bernhard Hofmann.

Chocolade & Cacao
 von Gebr. Waldbaur, Stuttgart.
Holländischen Cacao
 von C. J. v. Houten u. Zoon
 empfiehlt Fr. Keim.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
 Mangeln des Appetits, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßig. Schleimproduction, Gicht, Uebel u. Erbrechen, Kopfweh, Sodbrennen, Magenverderb, Magenkrampf, Sodbrennen oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer, Miltz, Leber- u. Nierenleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verf. durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).
 Schutzmarke.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
 Echt zu haben in fast allen Apotheken.
 In Wildbad bei Apoth. Th. Ungelter.

Unentbehrlich
 für jeden Haushalt
 ist das weltberühmte in ganz Europa paten-
 tierte L. F. priv. pat. Phönix-Silber-
 Essbesteck.

Einziges Ersatz für echtes Silber
 ist wahrhaft unverwundlich u. bleibt ewig weiß.
 Trotz der colossalen Preissteigerung des Roh-
 materials geben wir so lange der Vorrat
 reicht zu nachstehend stauend niedrigen
 Preisen:

6 St.	Phönix Speiselöffel	Mk. 2.50
"	" Speisegabeln	" 2.50
"	" Speisemesser	" 4.—
"	" Kaffelöffel	" 1.50
"	" Woccalöffel	" 1.—
1 St.	" Suppenshöpfer	" 1.50
"	" Milchschöpfer	" 1.—
"	" Theeseiber	" —.70
6 St.	" Messerleger	" 5.—
1 St.	" Präsentier-Tasse	" 3.—
6 St.	" Eierbecher	" 1.50
2 St.	" Salonleuchter	" 2.—
1 St.	" Pfeffer- u. Zucker-Streuer	" —.50

49 Stück — Mark 26.70 Pfg.
 Ein solches Service complet aus 49 St.
 auf einmal genommen kostet
nur Mark 24.—

Puzpulver per Paquet Mark —.25 Pfg.
 Im nicht convenierenden Falle wird die
 Ware anstandslos umgetauscht oder das Geld
 retourniert.

Versendung gegen vorherige Cassa oder
 Postnachnahme.

Aufträge unter Mark 5.— werden bloß
 gegen vorherige Einsendung des Betrages
 ausgeführt.

Bei Bestellungen von über Mark 10.—
 erfolgt embalage und portofreie Zustellung.

Aufträge werden coulant und prompt
 effectuirt durch das altbekannte renommierte

Universal-Verkauf-Bureau
 Wien, Leopoldstadt. (1)

Alle Sorten Kaffee, Zucker, Reis,
 Gerste, Erbsen, Linsen,
 feines Salatöl,
 sowie frischgebrannten Kaffee
 empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Großmann, Hauptstraße 108
 (Hinterhaus.)

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
 reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
 pünktlich angefertigt.
W. Ulmer.

Mein Lager in
Woll- & Baumwoll-Garne
 bringe ich in empfehlende Erinnerung;
Sächsisch Hauschild
 in gebleicht und ungebleicht
 empfehle bestens.
Carl Aberle sen.

Vorhangstoffe

in großer Auswahl (am Stück) schmale und breite, von den einfachsten bis zu den feinsten
 Dessin, sowie Leinwand einfach und doppelbreit ist in jeder Preislage zu haben
 und bitte um zahlreichen Besuch

Frau Luise Wolz im wilden Mann.

Morgen Sonntag

Berliner Pfannkuchen

bei **Dr. Junf, Conditor.**

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-
 saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-,
 Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glän-
 zendste Bestätigung bei dem Gebrauch der
 D. Dieke's Zwiebelbonbons. In Packe-
 ten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apo-
 theker Ungelter in Wildbad.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
 Augenleiden, geschwächten Gliedern
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

**Gutes Rindschmalz
 u. Schweineschmalz**

in frischer Ware bei
G. Aberle sen.

Reines Leinöl

ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Selbstgebrannten
 Befeuchtnaps und
 Heidelbergergeist**

ist zu haben bei
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegan-
 testen, werden schnell, sauber und billigst
 angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harryluna in Altona b. Hamburg
 versendet Zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue
 Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. **vorzüglich gute Sorte 1.25 $\frac{1}{2}$**
prima Halbdaunen nur 1.60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2.50 $\frac{1}{2}$
 Verpackung zum Kostenpreis — Bei
 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 207 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
 doppelbreit zu einem großen Bett,
 (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl).
zusammen für nur 11 M. $\frac{1}{2}$

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Salicylsäure — Einmachessig

empfehlen billigst
Dr. Treiber.



N u n d s c h a u.

Stuttgart, 6. Febr. Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm begab sich heute nachmittag nach Ludwigsburg, um einer Ausschuss-Sitzung der A. S. Werner'schen Anstalten beizuwohnen.

Esslingen, 5. Febr. Heute nachmittag wurden hier gleichzeitig die Flaschner Fuchs'schen Eheleute beerdigt. Die Frau starb am letzten Sonntagmorgen infolge eines Schlaganfalls im Alter von 75 Jahren; wenige Stunden darauf folgte ihr der Gatte, 82 Jahre alt, im Tode nach. Nach einem 50jährigen Ehestand haben nun beide die letzte Ruhestätte in einem Grabe gefunden.

Mühlacker, 4. Febr. Heute früh hatte der mit dem Rangieren der Wagen beauftragte Bahnhofs-Aufseher das Unglück, durch einen Fehltritt von der Maschine zu stürzen und sich am Arm und an der Seite erhebliche Verletzungen zuziehen.

Heilbronn, 5. Febr. Die hiesige Kirchenbauloterie zur Restauration der St. Kilian'skirche wird bekanntlich aus drei Serien, je zu 125,000-Losen à 1 M., bestehen, von denen die erste am 30. Okt. d. J., die zweite im Mai 1890 und die dritte im Januar 1891 gezogen werden soll. Die Gewinne der 1. Serie in der Zahl von 979 haben einen Gesamtwert von 48,000 M., die wie folgt verteilt werden: 1 Gewinn zu 20,000 M., 1 zu 10,000 M., 2 zu je 1000 M., 5 zu 500, 20 zu 100, 50 zu 50 M., 200 zu 20 M., 300 zu 10 M. und 400 zu je 5 M.

Ellwangen, 4. Febr. Schultheiß Sander von Westhausen ist heute von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Verdachts eines Jagdvergehens und wegen Verdachts eines Meineids festgenommen worden.

Flein, 5. Febr. Eine hiesige Frau verletzte sich vor einiger Zeit beim Broteinschneiden; später scheint sie beim Brotbacken Eauerteig in die Schnittwunde gebracht zu haben; dieselbe verschlimmerte sich so sehr, daß die Ueberführung der Frau nach Heilbronn in das Spital notwendig erschien, woselbst sie nach wenigen Tagen verstarb.

Heidenheim, 4. Febr. Heute früh 7 Uhr schnitt sich ein 73 Jahre alter Arbeiter, der schon seit 1½ Jahren krank liegt, in Abwesenheit seiner Tochter, die Milch holte, mit dem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durch und verblutete, bis die Tochter heimkam. Er lebte in dürftigen Umständen, da er sein Geld alles an einen Sohn rückte, der aber in jüngster Zeit vor dem Schwurgericht abgeurteilt wurde.

Heidenheim, 5. Febr. In Freudenstadt und hier sind gegenwärtig mehrere Familien (Finkbohner, Maier, Schwarz) in Aufregung wegen eines großen Erbes. In ersterem Ort ist am 18. Oktober 1771 ein Finkbohner geboren, der später im Auslande lebte und, nachdem er sich ein kolossales Vermögen erworben, in Frankreich ohne Erben gestorben sein soll. Seine Hinterlassenschaft soll 1 Million Franken betragen. Seit 1883 forschet Stadtbaumeister Wälde von Freudenstadt nach dem Erbe, und jetzt soll es ihm gelungen sein, den Ort, wo Finkbohner gestorben, ausfindig zu machen. Erben sind die Nachkommen der beiden Schwestern des Erblassers. Von der einen verheiratete sich eine Tochter nach Dettingen, deren Nachkommen hier leben. Sämtliche Erben haben dieser Tage eine Vollmacht

unterschrieben, welche Wälde berechtigt, das Geld zu erheben. Es ist ihm für seine Bemühungen ein Drittel der Erbschaft vertragsmäßig zugesichert.

Tübingen, 4. Febr. Ein Akt schändlicher Rohheit, der einen jungen Menschen in der Blüte seiner Jahre hinwegroffte, spielte sich laut L. Chr. Samstag nacht in dem benachbarten Lustnau ab. Zwei aus dem Wirtshaus heimkehrende junge Leute kamen ganz geringfügiger Ursachen wegen in Streit. Einer derselben ergriff sein Messer und stach es seinem Gegner unmittelbar ins Herz, so daß derselbe tot zusammenbrach.

Tuttlingen, 4. Febr. Ein 24jähriger hiesiger junger Mann wurde vor einiger Zeit von einem Hunde gebissen, schenkte aber der unbedeutenden Wunde, die rasch heilte, keine Beachtung. Vor acht Tagen erkrankte derselbe jedoch und starb am letzten Samstag unter allen Erscheinungen der Wutkrankheit.

Knittlingen, 4. Febr. Hier kam der seltene Fall vor, daß ein Ehepaar, das in 53-jähriger Ehe miteinander gelebt hat, auch im Tode vereint blieb. Dieselben starben 10 Stunden nacheinander und wurden heute nachmittag um 1 Uhr beerdigt. Der Ehemann, Christoph Metzger, Maurer, war 78, seine Ehefrau 74 Jahre alt.

Weingarten, 4. Febr. Man schreibt dem D. A.: Der Kaiser-Wilhelm-Stein, der zur Errichtung eines Kaiserdenkmals im Kasernenhof benutzt werden soll, ist letzte Woche seinem Ziele wieder ordentlich näher gekommen; er soll nur noch ca. 100 Mtr. von der Staatsstraße entfernt sein. Es ist interessant, den Weiterbearbeitungsarbeiten an diesem Koloss, der 5¼ Meter lang, 1¼ Meter breit und ca. 1200 Ztr. schwer ist, zuzusehen. Dieselben werden geleitet von Hauptmann Seible und Werkmeister Joos von hier.

— Ueber einen Selbstmordversuch zweier junger Mädchen, Töchter angesehenen Familien in Berlin, meldet eine Berliner Lokal-Korrespondenz: Die in der Chausseestraße wohnende Frau H. hörte gestern nachmittag kläglich Stöhnen in dem Zimmer ihrer 15jäh. Tochter Anna. Da sie daselbe verrieth, fand, sprengte sie das Schloß mit einem Beile und sah nun ihre Tochter sowohl wie deren um ein halbes Jahr ältere Freundin Elise K. an in der Wand eingeschlagenen Haken hängen. Schnell schnitt Frau H. die beiden Mädchen los und ihre Bemühungen gelang es, sie ins Leben zurrückzurufen. Die Mädchen verweigern jede Auskunft darüber, was sie zu der unsinnigen That veranlaßte.

— Prinz Alexander von Battenberg, welcher kürzlich aus dem deutschen Militärdienst ausschied, soll nach der Hamburger „Reform“ demnächst in englische Kriegsdienste treten, um mit seinem gesamten Hause nach England auszuwandern. Sobald diese Angelegenheit, in welcher er auch eine längere Unterredung mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich in Wien gepflogen, entgiltig geregelt sein wird, heißt es, daß er die Tochter Kaiser Friedrichs, die Prinzessin Viktoria von Preußen, heirathen wird, die dann in Zukunft in England ihr dauerndes Domizil nehmen wird.

München, 6. Febr. Morgen vormittag 11 Uhr findet in der Allerheiligen-Hofkirche ein Traueramt für den Kronprinzen Rudolf

statt, welchem der Prinzregent und sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses anwohnen.

Wien, 5. Febr. Die Stadt ist in tiefste Trauer gehüllt. Alle Geschäftsläden und Auslagen sind geschlossen. Schwarze Fahnen, die von allen Häusern und Kirchen niederwallen, und mit schwarzen Stoffen decorirte Häuser bilden den dunklen Rahmen der belebten Straßenbilder. Auf den Ruinen des alten Burgtheaters erhebt sich die mit schwarzem Tuche überzogene Riesentribüne, welche für viele Hunderte von Zuschauern Raum bietet. Die Tribünen am Michaeler-Platz und am Opern-Platz sind ebenfalls voll besetzt. Das Wetter ist angenehm und milde, eine so riesige Menschenmenge auf so beschränktem Plage hat Wien noch nicht gesehen. Es ist nur eine Spanne Weges, die der Leichenzug zurücklegt, und die Menschenmasse wächst ins Unermeßliche. Die Wachen sind außer Stande, die Passage für die Trauergäste freizuhalten. Um 4 Uhr wurde der Sarg nach nochmaliger Einsegnung durch den Burgpfarrer Mayer von Kammerdienern und Leiblakaien aus der Hofkapelle in den Schweizerhof hinabgetragen und in einen sechs-spännigen schwarzen, mit sechs Schimmeln bespannten Leichenwagen gehoben. Unter dem Geläute familiärer Kirchturm-Glocken setzte sich der Zug in Bewegung. In der Kapuzinerkirche waren vorher eingetroffen: der Kaiser, der König und die Königin von Belgien, sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen u. s. w. Die Kaiserin und die Kronprinzessin Stefanie waren nicht erschienen. Die Leiche wurde vom Erzbischof Ganglbauer an der Spitze der zahlreichen Geistlichkeit empfangen, worauf die feierliche Einsegnung erfolgte. Die Hofkapellen-Sänger sangen das „Liberia“. Während der Trauer-zeremonie kniete der Kaiser im besonderen Bestuhle links vom Katafalk, zu beiden Seiten das belgische Königspaar, und war tiefbewegt. Alsdann wurde der Sarg unter Jackelbegleitung in die Gruft hinabgetragen, wohin der Oberhofmeister, Prinz Hohenlohe und die Suit des Kronprinzen folgten. Dort übergab der Prinz Hohenlohe dem Guardian die Leiche und die Schlüssel zum Sarge. Damit ist die Trauer-zeremonie beendet. Inzwischen verließen der Hof und die übrigen Gäste die Kirche.

— Vom Begräbniß des Kronprinzen Rudolf ist noch einiges nachzutragen. In der Kapuzinerkirche erschien der Kaiser mit der Prinzessin Gisela am Arme, welche unaufhörlich weinte. Das Gesicht des Kaisers, enthielt den Ausdruck tiefsten Schmerzes, aber seine Haltung war ungebeugt. Entgegen allem bisherigen Herkommen begleitete der Kaiser, welchem die Erzherzöge Karl Ludwig mit seinen Söhnen, ferner Franz Salvator und Prinz Leopold von Bayern folgten, den Sarg in die Gruft, wo derselbe neben den Sarg Kaiser Josefs II. gestellt wurde. Kaiser Franz Joseph kniete nieder, verrichtete laut schluchzend ein Gebet und küßte den Sarg zum Abschied. Auf dem Sarge waren nur Kränze von der Kaiserin, von Stefanie und vom belgischen Königspaar besetzt. Der König und die Königin der Belgier vermochten nicht, ihre tiefe Erschütterung zu verbergen. Erzherzog Karl Ludwig weinte heftig. Die schmerzbelegten und leidend aussehenden Physiognomien des Prinzen Philipp von Coburg und

des Grafen Julius Andrássy fielen auf. Während der Leichenseier in der Kapuzinerkirche hielten sich die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Erzherzogin Marie Valerie in der Josefskapelle der Hofburg auf. — Trotz des ungeheuren Andranges des Publikums wurde durch die ausgerückte Garnison und Wache die Ordnung aufrechterhalten, so daß nur unbedeutende Unglücksfälle, zumeist Ohnmachten, vorkamen.

— Der Wiener Gemeinderat beschloß, ein Porträt des Kronprinzen durch einen bewährten Künstler für die Stadt anfertigen zu lassen.

Wien, 4. Febr. Gestern Nacht wurden hinter Nepolomice in Galizien durch eine ungeheure Erderschütterung die 5 Meter hohen Weichselbämme durchbrochen.

Brüssel, 5. Febr. Das Bahnunglück von Grönendael ist viel schrecklicher, als ursprünglich angenommen wurde. Von 217 Reisenden blieben nur 50 unverfehrt. Die Verhaftung zweier höheren Eisenbahnbeamten steht bevor.

— Die Londoner Ausgabe des „New-York Herald“ ist am Sonnabend zum ersten Male erschienen. Eine Eigentümlichkeit der

neuen Zeitung ist, daß sie an allen sieben Tagen der Woche erscheint, den Sonntag nicht ausgenommen. Die „Ball Mall Gazette“ erhebt dagegen Einspruch, daß dem Redaktions- und Expeditionspersonal des „Herald“ nicht ein einziger Tag der Ruhe gegönnt wird. Sie richtet an alle Zeitungen Großbritanniens die dringende Mahnung, gegen diese amerikanische Neuerung auf das Entschiedenste zu protestieren.

London, 2. Febr. Das königliche Kollegium der Ärzte in England beschloß einstimmig einen Tadelausdruck gegen Morell Mackenzie.

— Sonntag nacht stieß im Kanal das Dampfschiff Kereid mit dem eisernen Schiffe Kullshan zusammen. Beide sanken binnen 15 Minuten, und nur dem Umstande, daß der Schlepper Red Rose in der Nähe war, ist es zuzuschreiben, daß wenigstens ein Teil der Mannschaften gerettet werden konnte. Von 42 Personen sind jedoch 23 ertrunken.

— Die deutsche Barkte Theodor ist am Samstag bei Noordergronden verunglückt. Von der Besatzung sind 4 gerettet, 10 ertrunken.

(Freilich.) Student (zu seinem Schnei-

der): Aber, Mann, wenn Sie so oft nahen, muß man ja ganz die Lust am Schuldenmachen verlieren!

(Schauerhaft zu denken.) Professor: Aber, Müller, Sie begreifen auch gar nichts von der mathematischen Geographie. Denken Sie sich einmal, Galilei hätte Ihren Verstand gehabt! Es ist schauerhaft, nur daran zu denken! Mensch, die Erde würde sich ja heute noch nicht bewegen.

∴ (Zurechweisung.) Richter: Sie sollten sich doch schämen. Jetzt stehen Sie dieses Jahr schon zum fünften Mal wegen Diebstahls . . . , Dieb: Nur nicht so groß, Herr Gerichtshof, Sie sind unsertwegen da, nicht wir Ihretwegen.

∴ (Universalmittel.) Arzt: Es ist schwer, Ihrer Tochter zu helfen, sie hat einen innerlichen Kummer — Mutter: Herr Doktor, sollte da nicht Massage gut thun?

W e r t ' s !

Den hochnasigen Jungen
Mit frevelnden Zungen
Beschere zur Stelle
Die kräftigst' Maul-Trompete!

Künstlerbahnen.

Novelle von Stöckert.

Nachdruck verboten.

4.

Der alte Schäfer liebte den Aufenthalt auf den Wiesen nicht sonderlich, sie waren größtenteils sumpfig, und er hatte in dieser Zeit stets mit allerhand giftigen Beschwerden zu kämpfen.

Seine Geige nahm er nie mit nach den Wiesen heraus es war ihm dort nicht einsam genug. Die Dorfkinder trieben sich in dieser Jahreszeit auf den Wiesen herum, und für diese dünkte ihm doch sein Eigenspieler zu gut.

Magnus suchte seinen alten Lehrer auch hier nicht auf und schlich sich nur bisweilen verstohlen des Abends nach dem Häuschen des Schäfers, aber oft verstrichen Wochen, ehe es Magnus einmal möglich war, diese seine heimlichen Wege zu gehen, und seine Studien fortzusetzen.

Die Tage wurden immer kürzer, und die melodische Physiognomie des Herbstes, mit ihren welken Blättern, ihrem Nebel lag über der Landschaft. Weiße, dicke Nebelschleier ruhten des Morgen auf den Wiesen. Der alte Janko konnte es von seinem Häuschen aus sehen, welches er seit mehreren Tagen nicht verlassen hatte, da die Gicht ihn am Gehen verhinderte. Ein halbwüchsiger Junge trieb jetzt an seiner Stelle die Schafe hinaus auf die Wiesen.

Die Haide, wo Janko sonst in den warmen Sommertagen gesessen, hatte ihr braunrotes Herbstgewand angelegt, und nur hier und da blühte noch verloren eine rote Erica, die den Herbststürmen getrotzt hatte.

Der Wind rauschte in den Ginsterbüschen und graue Wolken jagten darüber hin; es war jetzt unheimlich einsam hier draußen auf der Haide. Trotzdem war alles Denken und Sehnen des alten Janko nach der Haide gerichtet. Er schaute sich nach den stillen Sommertagen zurück, wo die heißen Sonnenstrahlen über die weite Fläche zitterten, wo die Haidelerche sang und die Grillen

zirpten. Wenn dann neben ihm der schöne, dunkellockige Magnus, sein Liebling, gesessen, und die wilden Zigeunerweisen durch die stille Luft erklangen, war es des alten Janko höchstes Glück gewesen! Es war vorüber für alle Zeiten dieses bescheidene Glück des alten Schäfers, denn nie sollte er wieder die Schafe nach der Haide führen.

Der Doctor, der ihn heute besuchte, hatte ihm gesagt, daß die Gicht sich bei ihm auf innere Teile geworfen hätte, und Janko fühlte nur zu gut, daß es kaum eine Rettung für ihn gab, daß seine Tage gezählt waren.

Der Doctor, der aus der Stadt gekommen, war auf dem Schlosse abgestiegen, und lehrte jetzt in der Dämmerstunde von seinen Besucher im Dorfe auf das Schloß zurück.

Die Schloßbewohner saßen in dem durchwärmten Wohnzimmer, draußen fiel der erste Schnee, und Magnus und Walter beobachteten vom Fenster aus das Fallen der Flocken. Der alte Doctor hatte es sich's auf dem Sopha bequem gemacht, u. schürfte behaglich eine Tasse Thee, während Frau von Senden sich teilnehmend nach einzelnen Kranken im Dorfe bei ihm erkundigte.

„Mit dem alten Janko geht es auch zu Ende,“ berichtete er jetzt, ahnungslos, daß er mit diesen Worten eine junge Menschenseele aufs tiefste erschütterte.

Mit schreckensbleichem Gesicht hatte sich Magnus umgewandt, und starrte den geühllosen Doctor an, der da so kaltblütig von dem Tode seines Lehrers und liebsten Freundes sprechen konnte.

Leise schlich sich Magnus dann hinaus aus dem Zimmer und eilte hinaunter nach der verschneiten stillen Dorfstraße.

Große Thränen standen in seinen Augen, hing doch sein ganzes Herz an dem alten Zigeuner, und nun sollte dieser sterben. —

Magnus war alt genug, um zu wissen, was es zu bedeuten hat, wenn der Tod seine kalte Hand nach einem theuren Menschenleben ausstreckt. Hatte er doch schon einmal als kleiner Knabe an solchem Sterbebette gestanden, und hatte das thränenüber-

strömte Gesicht über eine kalte Todtenhand gebeugt, eine zarte, kleine Hand, die ihn so oft geliebt. Man hatte ihm damals gesagt, daß seine Mama Tod sei, und hatte dann die zarte theure Gestalt in einen schwarzen Sarg gelegt. Das waren Alles nur noch dunkle traumhafte Erinnerungen aus seiner frühesten Kindheit. Heute an diesem Spätherbstabend, als er hineintrat in das elende Stübchen des alten Schäfers, hatte Magnus schon ein tieferes Empfinden für den tragischen Begriff Tod, der da jedes Menschendasein endet, und zwischen dem Erdenleben und dem Jenseits jenen dunklen undurchdringlichen Vorhang zieht.

Viele hoffen ja hinter diesem Vorhang wunderbare Seligkeiten einst zu schauen, während andere glaubensarme Menschen nur ein weites, ödes trostloses Nicht's dahinter vermuten.

Janko war ein gläubiger Christ und gehörte zu den Ersteren. Seine reiche Phantasie zauberte ihm im Angesichte des Todes helle bunte Bilder aus dem dunklen Jenseits hervor. Der große Gott zu dem seine unfrühen, wanderlustigen Vorjahre gegangen, wollte ihn auch in seine glänzenden Säle, seine zauberhaften Gärten zur ewigen Seligkeit aufnehmen.

„Ich werde keine Schafe mehr zu hüten brauchen dort oben,“ sagte Janko mit einem fast kindlichen Lächeln zu Magnus, der jetzt zitternd und tief bewegt an des alten Schäfers dürftigem Lager stand. „Ob ich die Geige da oben spielen darf, weiß ich auch nicht. Sie mögen wohl andere bessere Instrumente dort haben. Meine alte Geige! Von ihr und von Dir, Magnus, da wird mir der Abschied am schwersten. Ich will noch einmal versuchen darauf zu spielen, ein Abschiedslied, eine süße Melodie, meine Mutter hat sie gesungen, und auch die Annita, mit den langen schwarzen Zöpfen, konnte das Lied singen. Es ist lange her, ich war damals noch jung.“ —

(Fortsetzung folgt.)